

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 52

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Debatte über Schweizer-Mädchen

Lieber Spalter!

Freue mich insgeheim, dass Deine Artikel über die Schweizermädchen die gute Anita geärgert haben. Deinem Wunsche entsprechend «widme ich diesem Thema eine ernsthafte Betrachtung».

Ich bin — bitte das immer im Auge zu behalten! — ausgesprochen hässlich. Sonst? Habe es immerhin schon so weit gebracht, dass ich heute monatlich netto Fr. 500.— verdiene. Verheiratet bin ich nicht, trotzdem ich es ganz gerne sein möchte. Die nötigen Qualitäten glaube ich zu besitzen. Ich habe mich redlich beworben bei Mädchen aller Klassen und jeden Alters. Natürlich will ich aus Vernunftgründen keine Frau, die älter ist als ich. Es hat mich nach mehreren Jahren weder eine Stenotypistin, noch eine Verkäuferin, oder gar ein Haustöchterchen haben wollen. Bin überall prompt abgeblitzt. Wirst sagen: Well, absolutely hopeless! Aber warte nur einen Moment. Ich habe viele Jahre in Deutschland gelebt, ca. 1925 bis 1933. Nun ist es doch einigermassen sonderbar, dass ich dort draussen, wie man so sagt, «Chancen» hatte beim weiblichen Geschlecht. Wohlvermerkt: Ich war auch damals schon das Gegenteil eines Adonis! Seinerzeit wollte ich aber noch nicht heiraten und ich hatte mir auch ein Schweizermädchen erträumt.

Der Grund, warum so viele deutsche Mädels in die Schweiz heiraten können, liegt doch, sagen wir, zu 80 % darin, dass sie

in jeder Beziehung anspruchslos sind. Das «warum» brauche ich nicht zu erörtern. Selbstverständlich sieht es jedes Schweizermädchen als unwürdig an, wenn man ihr zumuten wollte, als Dienstmädchen zu gehen mit 30 bis 40 Franken monatlich und Arbeit von morgens 6 bis abends 10 Uhr. Ich habe nebenbei noch wenig Dienstmädchen gesehen, die so lange arbeiten müssen. Anita übertreibt nämlich leise. Oder gar einen sooo hässlichen Kerl heiraten. Nein. Es ist doch unmöglich, dass unter dieser hässlichen Schale ein netter Kerl drunter steckt.

Höre meine Warnung: Wenn ich nicht in kurzer Zeit ein Schweizermädchen kriege, dann hole ich mir ein BDM-Mädchen. Ich habe nämlich für den Notfall im grossen Kanton noch etwas am Lager. Würde es zwar bedauern, aber die Schweizermädchen sind selber schuld, dass ihnen so ein Mann, wie ich, verloren geht.

Gib mir doch bitte die Adresse von Anita, damit ich ihr eine Flasche Cognac schicken kann. Hoffentlich macht sie es gnädig mit mir. Und gib ihr um's Himmels willen nicht meine Adresse. Das wäre nicht auszudenken.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Dein Anita.

Adressen werden nur mit Einverständnis des Verfassers weitergegeben. Daher Anfrage an Anita, ob sie für Cognac schwärmt. Weitere Zuschriften zu dem Thema erwünscht, aber bitte, weder hässige noch einseitige. Das Thema ist durchaus ernst zu nehmen, darf aber mit Humor behandelt werden nach der Devise von Schopenhauer: «Humor ist Ernst im heiteren Gewande!»

An die Redaktion des Nebelpalters, Zürich.

Ich bitte um Bekanntgabe einer Adresse eines Ueberseers zwecks Nachsendung des «Spalters».

Hochachtungsvoll: W. R.

Damit sind alle Pessimisten geschlagen — es würde sich aber trotzdem fein machen, wenn sich noch ein zweiter melden würde. Bitte, eine Postkarte beilegen, adressiert mit der eigenen Adresse. Die Karten schicke ich dann dem Auslandschweizer-Werk in Bern. So kann sich jeder Beziehungen schaffen zum Weltall und als Vorbild vorangehen in der Pflege unserer Beziehungen zu den Auslandschweizern. Wir werden dafür gelegentlich einen Orden stiften.

Ein Hässiger meldet sich

P. P.

Motto: «Du hast aus meinem Frieden mich herausgeschreckt!»

Was braucht es eigentlich dazu, bis ein Witz beim Nebelpalper «Gnade» findet? Ich habe in Ihrem Blatte schon hundblöde Witze gelesen, und meinen — ich will nicht gerade sagen Witz, aber doch humoristischen Beitrag — haben Sie glatt ignoriert. Ich konnte wenigstens aus den letzten Nummern nichts davon herausanalysieren. Mag sein, dass sich für Ihre Werbeaktion für Gehässige bisher niemand gemeldet hat, doch jetzt regt sich ein Hässiger, und der ist's über Sie!

A. Mü.

Einen Menschen, der sich über einen Redakteur aufregt, kann ich nicht ernst nehmen. Allzu offensichtlich mangelt es ihm gänzlich an jeglicher Lebenserfahrung mit dieser speziellen Rasse. War es etwa ein Zeitungsausschnitt, den Sie mir schickten — dann muss ich gerührt bemerken, dass bei diesem Rennen die beste Glosse gewinnt. Zurückschicken kann ich die übrigen Ausschnitte nicht, da ich dabei an Monotonie erkranken würde. War es aber ein Hitlerwitz, dann tun Sie mir vollends leid, denn davon haben wir die meisten vor vier Jahren gebracht und ich lache schon längst nicht mehr schallend, wenn ich sie wiedersehe. Und so könnte ich Ihnen noch 2873 weitere Gründe aufzählen, aber ich nenne nur noch einen, die Situationskomik. Viele köstliche Begebenheiten wirken bei der Lektüre nicht, da zur Wirkung die Situation gehört. (Die meisten Kinder- und Militärwitze.) Möglicherweise ist es aber so, dass Ihr Beitrag mit einem leisen Schrei des Entzückens angenommen wurde und nun wohlgeborgen in einer Rubrik dem Datum der Drucklegung entgegenseht. Vor mir liegen Dutzende von Dankschreiben ergrauter Männer, die in ihrer Jugend einen Beitrag einschickten, um dann im hohen Alter die Freude des Erscheinens zu erleben. Besonders bei Beiträgen von ewigem Wert kann das vorkommen, denn sie werden zugunsten des Aktuellen immer wieder verschoben. Sie Hässiger!



«Was meinen Sie, Herr Doktor, soll ich einen Spezialisten aufsuchen?»

«Sehr gut — — vielleicht einen Archäologen!»

Le Rire, Paris

Wunderbarer Erfolg

Der AbiZ hatte vorgeschlagen, dass rassebewusste Eidgenossen eigentlich den gelesenen Spalter an die Adresse eines Auslandschweizers weiterleiten könnten. Kostet 10 Rappen unter Streifband, und macht Freude...



General-Vertreter für die Schweiz:
B. Jordan-Vielle, Neuchâtel.

Ein Bestechungs-Versuch

... Hättest Du meine letzten Zusendungen angenommen, hätte ich Dich gebeten, das Honorar gleich in ein Abonnement umzuwandeln, wenn auch nur in ein 3-monatiges. Ich schrieb Dir erst in diesem Sinn zu meinem Beitrag, zerriss den Fackel aber wieder, weil es mir wie eine Art Bestechung vorkam. Hatte auch etwas für den Bö bereit, aber der hat ja kürzlich die Sonntagszeichner abgestoppt. Nun ist halt der Zapfen ab, da und dort. — Als mir mein Mann heute morgen Deinen Brief über gab, glaubte ich natürlich, Du habest angenommen. Die Enttäuschung und die Blamage war dann natürlich doppelt so gross. Kannst also auch nochmals schmunzeln! Viel Vergnügen! Ich bin Optimistin und schicke Dir vielleicht schon in kurzem wieder etwas.

Mara.

Enttäuschungen härtan ab, und das ist heutzutage bitter nötig. Benützen Sie die selte Gelegenheit, die Ihnen hiezu der Spalter bietet, und lassen Sie sich durch die schlecht verhüllte Schadenfreude Ihres Ehemannes nicht abschrecken. Er wird bald vor Neid so grün sein, dass Sie ihm eine neue, zur Gesichtsfarbe passende Kravatte werden schenken müssen.

Jä
so!

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich, d. h. vor ca. 8 Tagen, sprach ich mit einer Waschfrau, deren Mann schon vier Jahre arbeitslos ist. Sie erzählte mir allerlei, und folgendes Gespräch finde ich als Witz ausgezeichnet und ich hoffe, dass Sie ihn verwenden werden.

Waschfrau: «Hüt isch au en Vertreter von-ere Heftligrsellschaft bi mir gsi und hätt gfoget, öb ich nid wett 's Verträge vomene Familielblatt überneh. Aber i ha würkli kei Zyt, i ha müesse nei säge, trotzdem 's mi eländ gfluxt hätt.»

Da erwidere ich: «He, aber Ihre Maa chönnt das doch mache, de isch jo immer deheim!»

Waschfrau: «Jäso, Fräulein, das goht halt nid, min Maa darf kei Arbet aaneh, wenn er d'Unterstützg bezieht!»

Obiges Gespräch ist wortwörtlich wahr und ist doch einzig! M. H.

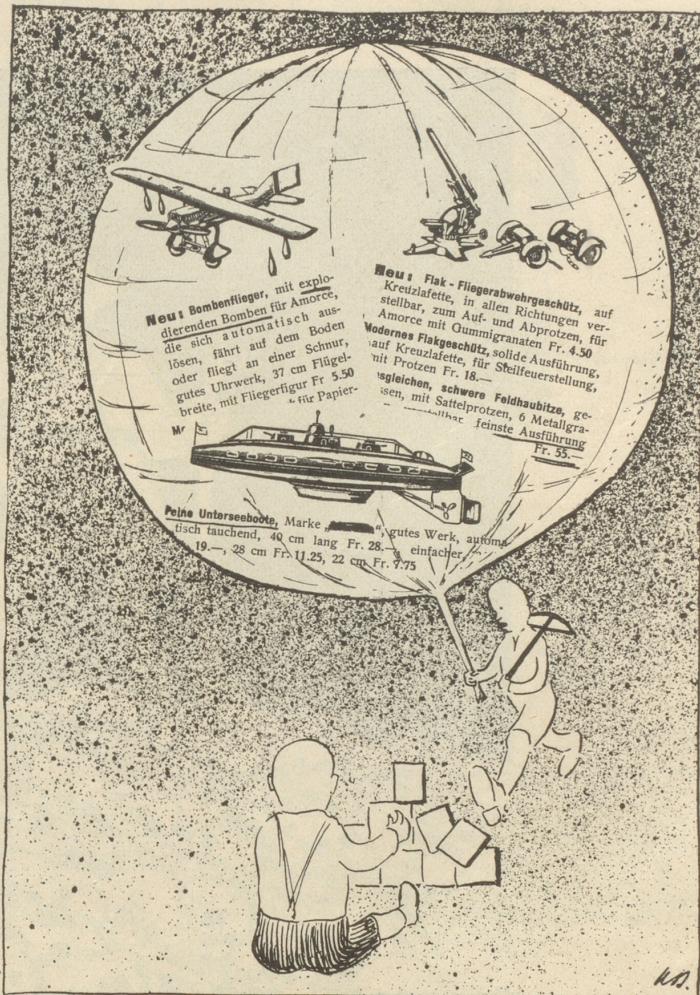
Das ist natürlich Unsinn, aber nun organisieren Sie mal eine Arbeitslosenfürsorge, die solchen Unsinn ausschliesst und doch den Missbrauch der Unterstützung vermeidet. Da kommen Sie ohne individuelle Kontrolle nicht mehr durch und dazu brauchen Sie einen so gewaltigen Apparat, dass meinem Portemonnaie ganz schwach wird. Es hat eben alles seine zwei Seiten.

Der will erst Geld sehen

P.S. Habe einen grossartigen Witz auf Lager. Wenn Sie mir den grossen Nobelpreis senden, werde ich ihn Ihnen mitteilen.

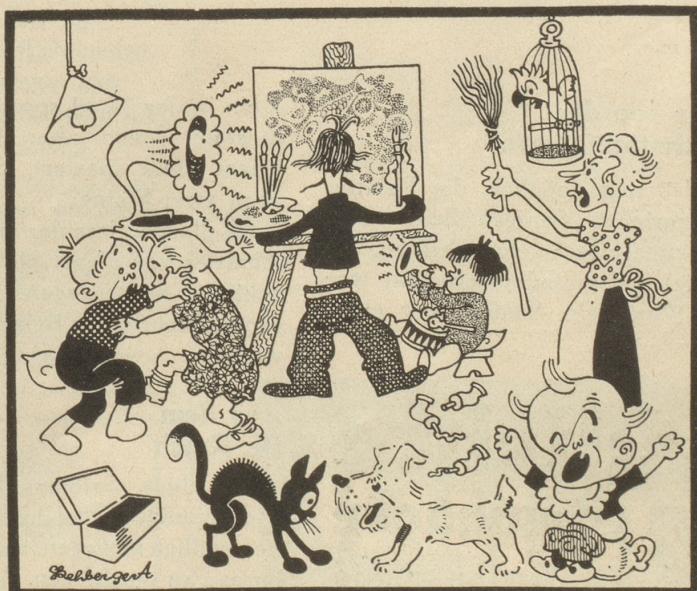
Vielleicht schicken Sie mir ein Exposé von dem Witz, damit ich wenigstens eine Ahnung kriege.

K. Bänziger



Aus dem Katalog eines Spielwarengeschäftes.

Wir schämen uns, dass derartiges in
unserm Lande angeboten wird!!



Das Still-Leben.